# Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 19. Regensburg, am 21. Mai 1838.


## I. Original-Abhandlungen.

*Entdeckung des in Koch's Synopsis schon aufgeführten Juncus nigritellus Don und dessen nähere Beschreibung;* von Hofr. Dr. Koch in Erlangen.

Eine schon des Standortes wegen merkwürdige Entdeckung für die deutsche Flora ist die des *Juncus nigritellus Don.* Die Pflanze wurde bisher bloss im schottischen Hochgebirge beobachtet und findet sich dann erst wieder in einer sehr beträchtlichen Entfernung östlicher und acht bis neun Breitegrade südlicher an dem nördlichen Ende der Vogesenkette in der Gegend von Kaiserslautern. Es mag ungefähr sechzehn Jahre seyn, als ich im Sommer die Impflinge der Schutzpocken in dem Dorfe Melschbach, zwei Stunden südöstlich von Kaiserslautern und auf dem Stüderhofe, einem eine kleine Stunde weiter auf dem Rücken eines ansehnlichen Berges in der Mitte von Laubholzwaldungen erbauten Weilers untersuchte. Des beschwerlichen Weges halber liess ich mein Reitpferd in Melschbach stehen und wanderte den nächsten Weg den Berg hinauf. Im Rückwege schlug ich den Fusspfad ein, welcher am untern

Ende der Gebäulichkeiten des benannten Hofes an einem durch Quellen bewässerten und hin und wieder sumpfigen, ziemlich steilen Waldabhange hinab führt. Es war ein schöner Tag und nun, obgleich ohne Mappe und Büchse, musste ich mich doch ein wenig nach Florens Kindern umsehen. Auf der linken Seite des Pfades stand herrlich in niedrigem Erlengebüsch die *Osmunda regalis*, und rechts glänzte in ziemlicher Entfernung in einem jüngern Waldschlage die *Ilex Aquifolium* mit ihren Lorbeerblättern und ihren scharlachrothen Beeren. Ich lenkte rechterhand vom Pfade ab, wie weit, das erinnere ich mich nicht mehr genau, aber über einige hundert Schritte mögen es nicht gewesen seyn, und da fand ich an etwas lichten, nassen Waldstellen einen *Juncus* in der Blüthe, der mir sogleich auffiel. Er wuchs nicht an bemoosten und berasten Stellen, sondern mehr in einem Moraste am Rande der von Quellwasser erweichten, mit Laub bedeckten nassen Orte. Ich nahm in der Tasche ein paar Bogen voll Exemplare mit, in der Absicht, später diesen Standort noch einmal zu besuchen und die Pflanze mit Kapseln aufzulegen, aber ein sehr beschäftigter, praktischer und gerichtlicher Arzt kann seine Zeit nicht wählen; ich kam nicht mehr dahin und bald darauf bekam ich den Ruf nach Erlangen.

Ich habe den Standort genau angegeben, der Waldabhang ist nicht zu fehlen und auch nicht so gross, dass man nach mir die Pflanze nicht wie-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0298-9

der finden sollte. Ich hoffe durch diese Angabe andere Botaniker in den Stand gesetzt zu haben, diese bis jetzt so seltene Pflanze sammeln zu können.

Ich legte meinen *Juncus*, als ich nach Hause kam, ein, und dann in mein Herbarium, verzweifelte aber an einer guten Diagnose, weil ich keine Kapseln hatte und überging ihn desswegen, als ich die *Junci* für den zweiten Band der Deutschlands Flora bearbeitete. Allein als vor ungefähr anderthalb Jahren der Hr. Apotheker Hornung eine Anzahl brittischer Pflanzen von Hrn. Dr. Watson aus England erhielt und mir diese zur Ansicht mittheilte, fand ich darunter einen *Juncus* mit dem Trivialnamen *nigritellus* und auf der Stelle erkannte ich meinen *Juncus* vom Stüderhofe. Ich nahm ihn zur Hand und die Bestimmung war nach meiner Ansicht nicht zweifelhaft, aber das schottische Exemplar war eben nicht weiter vorgerückt als die meinigen und nun verzweifelte ich zum zweiten Male an einer entscheidenden Diagnose. Mir fiel jedoch zugleich ein, dass Hr. Dr. Klotzsch in Berlin, dessen gefälligen Mittheilungen aus den königl. Sammlungen ich so viele Aufklärungen verdanke, in Schottland gewesen ist und dort Florens Schätze beobachtet hat. Ich nahm desswegen einige der besten Exemplare meines *Juncus* und überschickte sie dem sehr gefälligen Manne mit der Bitte, diese Pflanze mit den englischen Werken, welche wir hier nicht besitzen, zu vergleichen.

Darauf erhielt ich folgende interessante Antwort: „Was den fraglichen *Juncus nigritellus Don* betrifft, so habe ich die mir gütigst mitgetheilten Exemplare mit denen verglichen, welche ich im Jahre 1831 in Schottland sammelte und nicht um ein Haar abweichend gefunden. Uebrigens sammelte ich meine Exemplare mit dem Dr. Watson zusammen in der Clova Mountains Angushire und diess ist genau der Standort, welcher von Davis Don angegeben wird. Ganz zufällig traf ich den Dr. Watson auf dem Ben Nevis, wo ich mit Hooker und Walker Arnott botanisirte; er schloss sich an uns an und so verfolgten wir unsern fernern Weg gemeinschaftlich. Es thut mir leid, dass ich den *Juncus* ebenfalls nicht weiter in der Fruchtbildung vorgerückt besitze, sonst würde ich mir's zum Verdienste angerechnet haben, Ihnen einige Exemplare beizulegen. Hooker erhielt ihn von Don in einem schlechten Exemplare, als er seine Flora scotica schrieb und nahm dort die Diagnose auf, wie sie ihm von Don mitgetheilt wurde, ohne das Exemplar näher zu untersuchen, und zwar unter dem Namen *Juncus polycephalus*. Beiden war es unbekannt, dass unter diesem Namen schon eine Species von Pursh existirte. In der British Flora, welche 1830 erschien, führt Hooker p. 162. denselben als Varietät von *J. lamprocarpus* auf und sagt, dass er den *J. lamprocarpus* mit *J. acutiflorus* verbinde."

Ob hier Hr. Hooker nicht eine andere Pflanze vor sich hatte? Der *J. nigritellus* von den Clova mountain's und von dem untern Theile der Vogesen kann als ein solches Verbindungsglied nicht angesehen werden; auch verdient dieser durchaus den Namen *polycephalus* nicht. Indessen lässt sich an der Bestimmung der Pflanze durch Watson wohl nicht zweifeln.

Als ich nun die *Junci* für die Synopsis Floræ germanicæ et helveticæ bearbeitete, suchte ich die jetzt mit einem Namen versehene Pflanze wieder hervor, und bei genauerer Betrachtung derselben fand ich Kapseln, die etwa zur Hälfte ausgebildet waren, und dadurch wurde ich in den Stand gesetzt, die in der Synopsis gegebene Definition zu entwerfen.

Der *Juncus nigritellus* stimmt in den meisten Merkmalen mit *Juncus supinus Mœnch* überein, hat aber doch mehr das Ansehen eines kleinen Exemplares von *J. alpinus Villars*, ist aber viel schlanker als der letztere, und dann bedarf es nur eines Blickes auf das zweitheilige Blatthäutchen, dessen Zipfel länglich und spitz oder doch spitzlich sind und vom Blatte etwas abstehen, um beide Pflanzen zu erkennen; bei *Juncus alpinus* ist das Blatthäutchen kurz, abgerundet, stumpf und liegt mit seinem hintern Theile fest am Blatte an. Die Blätter bei *J. nigritellus* sind viel feiner und haben nur schwache Zwischenwände. Die äussern Perigonblätter laufen in eine Spitze aus und die innern

sind wenigstens spitzlich *) und dann ist die (unreife) Kapsel an der Spitze eingedrückt, wie bei *Juncus effusus*, was durch die bemerklich ausgerandeten Klappen entsteht. An *Juncus alpinus* ist die Kapsel zwar mehr oder weniger stumpf, aber niemals ausgerandet. Die Pflanze selbst ist viel höher und stärker, sie ist nicht selten zwei Fuss hoch. Die grössten Exemplare des *J. nigritellus*, welche ich sah, waren sieben Zoll hoch. Don sagt in seiner Beschreibung, dass die Pflanze von 4 bis 10 Zoll lang vorkomme.

Mit dem *Juncus supinus* stimmt der *J. nigritellus* in dem schlanken Stengel, den feinen Blättern, dem länglichen Blatthäutchen und auch in der Kapsel überein; ich finde nämlich, dass die Klappen an *J. supinus* zuweilen auch ein wenig ausgerandet sind, aber die stets sechsmännigen Blüthen, die längern Staubfäden und der etwas höhere Stengel (mit dem im Wasser fluthenden *supinus* kann keine Vergleichung stattfinden) unterscheiden den *J. nigritellus* hinreichend.

---

*) Ich bemerke hier, dass in der Beschreibung des *Juncus fusco-ater* in Mert. et Koch Deutschl. Flora, B. II. p. 586. Z. 20. von unten von dem Setzer eine Zeile Manuscript ausgelassen wurde. Es muss nämlich statt: „Die Deckblätter sind bräunlich, mit" heissen: Die Deckblätter sind bräunlich. Die Blättchen der Blüthenhülle gleich lang, abgerundet-stumpf, kastanienbraun, oder braun mit einem grünen Rückenstreifen, und stets mit u. s. w.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0302-4

Auch mit niedrigen Exemplaren des *Juncus lamprocarpus* lässt sich *J. nigritellus* vergleichen. Das Blatthäutchen an jenem ist länger als an *J. alpinus*, aber doch abgerundet und stumpf, nicht so länglich und spitz wie bei *J. nigritellus*. Auch hat *J. lamprocarpus* stets einen stärkern, derbern Stengel, bemerklich dickere Blätter mit deutlichen Zwischenwänden versehen, eine mehr zusammengesetzte Rispe und Blättchen der Blüthenhülle, welche durch den auslaufenden Nerven stachelspitzig erscheinen (bei *J. nigritellus* verschwindet der Nerv an den drei innern Blättchen der Blüthenhülle eine ziemliche Strecke vor der Spitze) und spitze Kapseln, die zuweilen wohl stumpfer sind, aber niemals eine eingedrückte Spitze haben. Mit den andern Arten aus der Verwandtschaft des *J. lamprocarpus* wird man den *J. nigritellus* nicht verwechseln können.

## II. Correspondenz.

(Das botanische Treiben und das Merkwürdigste der Flora von Genf.)

Den ganzen vergangenen Sommer hindurch, vom April bis August, verlebte ich eine für Botanik sehr genuss- und lehrreiche Zeit in Genf und erlaube mir nun einiges Wenige obigen Inhaltes mitzutheilen.

Wohl in keiner Gegend von gleichem Umfange gibt es so viele Pflanzensammler und Botaniker als in den schönen Landschaften um den Genfer See. Da aber der grosse Meister De Candolle selbst in Genf ist, so ist es auch begreiflich, dass dort

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0303-9

Auch mit niedrigen Exemplaren des *Juncus lamprocarpus* lässt sich *J. nigritellus* vergleichen. Das Blatthäutchen an jenem ist länger als an *J. alpinus*, aber doch abgerundet und stumpf, nicht so länglich und spitz wie bei *J. nigritellus*. Auch hat *J. lamprocarpus* stets einen stärkern, derbern Stengel, bemerklich dickere Blätter mit deutlichen Zwischenwänden versehen, eine mehr zusammengesetzte Rispe und Blättchen der Blüthenhülle, welche durch den auslaufenden Nerven stachelspitzig erscheinen (bei *J. nigritellus* verschwindet der Nerv an den drei innern Blättchen der Blüthenhülle eine ziemliche Strecke vor der Spitze) und spitze Kapseln, die zuweilen wohl stumpfer sind, aber niemals eine eingedrückte Spitze haben. Mit den andern Arten aus der Verwandtschaft des *J. lamprocarpus* wird man den *J. nigritellus* nicht verwechseln können.

## II. Correspondenz.

(Das botanische Treiben und das Merkwürdigste der Flora von Genf.)

Den ganzen vergangenen Sommer hindurch, vom April bis August, verlebte ich eine für Botanik sehr genuss- und lehrreiche Zeit in Genf und erlaube mir nun einiges Wenige obigen Inhaltes mitzutheilen.

Wohl in keiner Gegend von gleichem Umfange gibt es so viele Pflanzensammler und Botaniker als in den schönen Landschaften um den Genfer See. Da aber der grosse Meister De Candolle selbst in Genf ist, so ist es auch begreiflich, dass dort

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0303-9

eine grössere Menge Sammler ist als irgendwo anders, und es ist wohl leicht zu vermuthen, dass darunter eben allerlei Geister sind. Ich glaube recht zu schätzen, wenn ich die im Sommer beweglichen Botanisirbüchsen unter 25 Träger vertheile; darunter sind nun Bürger, z. B. Conditoren, Goldarbeiter, Specereihändler, dann Apothekergehülfen und Lehrlinge und Gelehrte, welche alle ihr Herbarium haben. Für die Specieskenntniss, die in Genf auf einer ausserordentlichen Höhe und in grossem Ansehen steht, gibt es nur ein Universalbuch und einen Universalschiedsrichter, es ist jenes ein Catalog der um Genf vorkommenden Gefässpflanzen und dieser dessen Verfasser, Hr. Reuter, ein geborner Pariser und Privatsekretär beim DeCandolle'schen Herbarium, den ich wegen seines bescheidenen und gefälligen Entgegenkommens stets in bestem Andenken behalten werde.

Jenen Catalog hat er vor etwa sechs Jahren gemacht; er enthält, nach dem natürlichen System geordnet, die genaue Angabe der Standorte und Blüthezeit der Pflanzen Genfs und hie und da diagnostische Bemerkungen schwer unterscheidbarer Arten. Es hat dieser Catalog sehr viel Gutes und es wäre wünschenswerth, dass es von der Umgegend jeder Universitäts-Stadt oder dergl. einen solchen gäbe, denn der Ankömmling sieht darin gleich die Pretiosen der Gegend und kann seine Excursionen bestens anordnen. Bei den Anfängern steht dieser in ausserordentlichem Ansehen, so dass, wenn man

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0304-5

an einem andern als am angezeigten Orte eine Pflanze findet, sehr an der Identität derselben gezweifelt wird. Es sind darin nahe an 1300 Species aufgeführt, etwa noch 100 seit jener Zeit neu aufgefundene kommen noch hinzu und nur 3 — 4 Punkte sind etwa vier Stunden von der Stadt entfernt.

Durch die gütige Empfehlung des Hrn. Hofrath v. Martius hatte ich Gelegenheit, oft das DeCandolle'sche Herbarium zu besuchen und dabei DeCandolle Vater und Sohn kennen zu lernen. Erst im Spätsommer kehrte der Vater von Paris von einer Krankheit restaurirt zurück. Er ist ein mittelgrosser Mann mit grauenden Haaren, langem Gesicht und grossen Zügen. Bekannt ist es in Genf, dass er aus sich eine grosse Rarität macht, da z. B. bei den sonstigen Collegien ein Zuhörer sich nicht leicht bei ihm persönlich Raths erholen oder sonst sich nähern konnte. Ich kann jedoch eine ganz freundliche Aufnahme rühmen.

Der botanische Garten ist, seit DeCandolle Vater nicht mehr die Aufsicht führt, sehr stiefmütterlich besorgt. Er ist klein, die Quartiere, ja fast jedes Beet ist von breiten Sandwegen und niedrigem Buchs umgeben, darinnen stehen dann Bäume und Kräuter, wobei besonders viele Unkräuter, woher es kommen mag, dass in manchem Beete nur hie und da eine eigentlich gepflegte Pflanze steht, worüber denn die am Gewächshause stehenden sechs Büsten von Sennebier, Büffon etc. verdriessliche Gesichter zu machen schienen.

Dass das Studium der Pflanzen im Allgemeinen wie im Besondern am meisten dadurch gefördert werde, wenn man recht viele, besonders lebende Exemplare derselben Species genau miteinander vergleicht, ist wohl unläugbar, um so angenehmer muss es daher seyn, dieses sich erleichtert zu sehen. Gewöhnlich wird es etwa bewerkstelligt, dass man sich in eine pflanzenreiche Gegend begibt, aber es bleibt dann immer noch die mühsame Einsammlung übrig; in Genf aber hat die Industrie einer Savoyarden-Familie dieses sehr erleichtert. Es sind nämlich zwei Brüder Timothé au village du Brézon bei Bonnville, welche von Mitte Mai an wöchentlich ein, auch zwei Male nach Genf kommen und die seltensten Pflanzen der den Montblanc umlagernden Berge ganz frisch in Botanisirbüchsen oder Körben, in feuchtes Moos gepackt, herbeibringen. Exemplare zum Einlegen kauft man dann Stück für Stück zu 1 Sous de France und wenn man sich anfänglich etwas insinuirt hat, so hat man den ersten Besuch, die Auswahl und die Ansicht ihres ganzen Vorrathes zum Besten. Sie können die meisten Pflanzen mit ihren Namen richtig benennen und man kann Bestellung auf gewisse Seltenheiten im Voraus machen. Sie gehen in alle Apotheken, zu Studenten und in die Gasthäuser, wo die Engländer Alles, was nach Chamouni riecht, gerne kaufen.

Mit der Flora wird freilich oft sehr unbarmherzig umgegangen und einzelne (dort) seltene Pflanzen, z. B. *Ulex europæus* und *Spartium scoparium*

lässt man kaum aufblühen, andere werden in grossen Quantitäten ausgegraben und doch scheint ihre Vermehrung wenig beeinträchtigt zu werden.

Was die Umgebung und die Flora betrifft, so ist die nächste Umgebung selbst eine 3—4 Stunden breite, ziemlich flache Gegend (in welcher die Rhone in einem tief eingeschnittenen Bette von Molasse fliesst), von dem Jura und dem Salève-Gebirge begrenzt. Unzählige Hecken durchkreuzen die Fluren und es ist schwer, einige in den Campagnen stehende *Orchideen* und *Narcissus biflorus* zu erobern. Es findet sich in der Ebene nicht viel, ausser auf den nächsten Grasplätzen und Rainen längs den Strassen, wo z. B. häufig *Aceras anthropophora* und *Himantoglossum hircinum*, auch hie und da *Gaudinia fragilis* und *Sedum Cepæa* vorkommt.

Zu den reichen Fundorten gehört aber vor Allem der Mont Salève, an dessen Fuss man in einer guten Stunde gelangt. Er liegt auf der linken Seite des See's, beginnt oder endigt etwa da, wo dieser in die Rhone übergeht und zieht sich in der Richtung von SSW. nach NNO. hin; er hat eine grosse Einsattlung und mehrere tiefe und breite Schluchten (gorges), wo die mächtigen, in 4—5 Terrassen gelagerten Jurakalk-Wände gebrochen sind, die an seinem nördlichen Ende ziemlich fallen. Von dem kleinen Thal jener Einsattlung an heisst er der kleine Salève, dessen Gipfel circa 2400′ über dem See ist, während der des grossen Salève 302°

beträgt. Am Abhange jenes Bergthales liegen auch merkwürdig grosse Moränenblöcke, worunter einer wie auf einem Gestell auf der nur 2—3 Fuss im Durchmesser haltenden Kalkunterlage ruht. Es ist am Berge, so weithin als die Felswände ganz steil und nackt hervorstehen, viel abgestürztes Erdreich, den Abhang bildend, vorhanden und mit Geröll bedeckt, welches dünn bewachsen ist mit Haseln, *Cytisus Laburnum*, *Rosa pimpinellifolia & alpina* etc., an welchen sich *Tamus communis* hinaufschlingt. — Es wird fast ausschliesslich die westliche Seite besucht und selten in beträchtliche Höhe gestiegen. — Zu den schönen Pflanzen dieses Berges gehören nun etwa folgende: *Arabis auriculata*, *A. saxatilis*, *A. muralis Bert.*, *Daphne Laureola & alpina*, *Crocus vernus*, *Carex gynobasis All.*, *Clematis alpina*, *Dentaria Clusiana Rchb.*, *Helianthemum vineale Pers. & Fumana*, *Anthyllis montana*, *Erinus alpinus*, *Arenaria grandiflora*, *Thalictrum saxatile Schl.*, *Ranunculus Thora*, *Dianthus Scheuchzeri Rchb.*, *Ononis rotundifolia*, *Serratula nudicaulis*, *Hieracium andryaloides*, *Gentiana lutea*, *Potentilla petiolulata G.*, *Centaurea coriacea W. K.*, *Aspidium Halleri*.

Ein anderer reicher Fundort ist das Juragebirg, von welchem zwei Berge, der Mont Reculet bei Thoiry und Mont Dôle bei Nyon, besucht werden. Auf letzterem erfreuen z. B. *Androsace villosa* am Gipfel, *Hemerocallis Liliastrum* am Abhange desselben, dann *Pinguicula leptoceras*, *Hypericum fimbriatum*, *Sideritis hysoppifolia*, *Cytisus alpinus*, *Li-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0308-9

*num alpinum*, auf dem Reculet dieselben, aber auch noch *Linum tenuifolium*, *Geranium phæum*, *Ranunculus pyrenæus*, *Dianthus monspessulanus*, *Laserpitium hirsutum* etc. Auf Feldern bei Thoiry ist in Menge *Iberis amara*.

Ferner liefern sehr seltene Pflanzen die erwähnten Savoyarden; sie nehmen dieselben von den Bergen Mont Vergy, Mont Brézon und Mont Méri bei Bonnville, so z. B. *Astragalus aristatus* und *depressus*, *Gaya simplex*, *Astrantia minor*, *Erigeron Villarsii*, *Achillea macrophylla*, *Aquilegia alpina*, *Paparer alpinum* (nicht Burseri), *Cerastium latifolium*, *Valeriana saliunca*, *Saussurea alpina*, *Arabis ciliata*, *Carex fœtida*, *Anemone baldensis*, *Ribes petræum*, *Orchis sambucina fl. incarnato*, *Saxifraga planifolia*, *oppostifolia*, *Gentiana purpurea*, *Arbutus alpina*, *Scutellaria alpina*.

Einige andere seltene Pflanzen werden an einzelnen Orten geholt. So ist es z. B. eine erfreuliche Frühlingsexcursion nach Chancy, dem letzten schweizerischen Dorfe gegen Burgund an der Rhone, bei welcher man *Erythronium dens canis* in Menge, *Isopyrum thalictroides*, *Carex pilosa* und *Potentilla micrantha* sammelt. — Im Sumpf von Sionett und Tröenex findet man *Malaxis Loeselii*, *Orchis laxiflora*, *Lathyrus palustris*, *Viola pratensis M. & K.*, *Spiranthes æstivalis*, *Cladium germanicum*, *Gratiola officinalis*, *Samolus Valerandi* etc.; in einem andern bei Soral, le Drézon genannt, *Isnardia palustris* in grosser Menge. — In dem besuchten Wäldchen

bois de la Bâtie, eine Viertelstunde von Genf, und etwas weiter, Rhone abwärts, im bois des frères, sowie im bois de Versoix am See finden sich herrliche Orchideen, z. B. *Ophrys aranifera*, *O. apifera*, *Anacamptis pyramidalis*, *Orchis tephrosanthos Vill.*, *Limodorum abortivum*, dann *Luzula Forsteri DeC.* und *Buxus sempervirens.* Am Abhange des bois de la Bâtie ist viel *Plantago Cynops* und *Saponaria ocymoides*, auf den daran stossenden und benachbarten Aeckern *Saponaria Vaccaria*, *Ornithogalum pyrenaicum*, *Hypericum Liotardi*, *Reseda Phyteuma*, *Anarrhinum bellidifolium.*

Auf den Wällen um die Stadt, die streckenweise ganz mit *Poa bulbosa vivipara* bedeckt sind, findet sich auch *Trifolium scabrum*, *Diplotaxis tenuifolia*, *Heliotropium europæum*, *Geranium pyrenaicum* und *Orobanche Medicaginis*, deren einziger in der Flora exc. angegebener Standort hier ist. — Am See-Ufer ist nur etwa bei niederem Wasserstande *Holoschœnus Linnæi*, *Sium nodiflorum* und *Littorella lacustris* zu finden.

An den vielen Hecken, an Schuttplätzen, auf den Kiesbetten der Aare um die Stadt findet man *Veronica Buxbaumii*, *Erucastrum Pollichii* & *obtusangulum Schp.* & *Sp.*, *Scrofularia canina*, *Cucubalus bacciferus*, *Chlora perfoliata*, *Sison Amomum*, *Sennebiera Coronopus*, *Vinca major.* — Am Ufer der Rhone sind die Gebüsche ganz verstrickt von *Vitis vinifera*, *sylvestris Gmel.* und nahe am Wasser steht in Menge *Ononis Natrix.* — Am Fort

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0310-8

Ecluse am Jura findet man *Helianthemum apeninnum*, *Buxus sempervirens*, *Aethionema saxatile*. — In den Spaziergängen um die Stadt stehen Bäume von *Diospyros Lotus* & *Gleditschia triacantha*.

Gewiss ist dieser Reichthum der schönsten Pflanzen nicht nur für den Mitteldeutschen höchst entzückend, sondern auch, wenn man die Tyroler Berge schon kennt, ist immer noch viel des Schönen zu finden; dieser Genuss wird dann noch sehr erhöht durch die angenehmen Umstände zur Erreichung desselben, denn wo der Blick hinfällt, sind die lieblichsten Partien, allenthalben der Wohlstand, die Sicherheit und die Bequemlichkeit, und der wunderschöne See oder die (dunkel!) blau dahinströmende Rhone gibt der Landschaft die reizendsten Ansichten. — Mit lächelndem Staunen hört man aber den Genfer Sammler nach den bei uns (z. B. Franken und Bayern) keineswegs zu den seltenen gezählten Pflanzen fragen und dessen Wunsch, diese mit den schönsten der dortigen Gegend austauschen zu können.

Da es ebensowohl zur Kenntniss beiträgt, das einer Gegend Fehlende zu kennen und da ich weiss, wie sehr es mir leid that, nicht dergleichen mitgenommen zu haben, so glaube ich Manchem einen willkommenen Dienst zu erweisen, diese anzuzeigen, damit er bei günstiger Gelegenheit davon Nutzen ziehen könne. Es sind etwa folgende: *Scirpus maritimus*, *Asperula tinctoria*, *Anchusa officinalis* (es kommt dort nur die *A. azurea Mill.* vor),

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0311-3

*Gentiana asclepiadea*, *Selinum palustre*, *Phellandrium aquaticum*, *Acorus Calamus*, *Luzula albida* (dort nur *L. nivea*), *Butomus umbellatus*, *Euphorbia Gerardiana*, *Erysimum ochroleucum*, *Geranium pratense*, *Scorzonera humilis*, *Tanacetum vulgare*, *Matricaria Chamomilla*, *Aristotochia Clematitis*, *Sagittaria sagittæfolia*, *Potentilla opaca*, *Nymphæa lutea*, *Nigella arvensis*, *Anemone Pulsatilla*, *Adonis vernalis*, *Pedicularis sylvatica*, *Cirsium tuberosum*, *Linum viscosum*, *Scirpus Tabernæmontani*, *Poa aquatica*, *Erica carnea*, *Thesium rostratum* (für den Münchner Botaniker nichts Seltenes), *Aira canescens*, *Bupleurum rotundifolium* und *Spartium scoparium*.

Windsheim. Dr. A. Schnizlein.

## III. Literarische Notizen.

*Neueste Schriften.* Schlechtendal u. Schenk: Flora von Thüringen. Hft. 16. M. 10. kol. Kpft. Jena, Leipz. Niederl. Buchhandl. 16. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Reichenbach, Naturgeschichte des Pflanzenreichs. Hft. 6. Leipz. Franke. 4. $\frac{1}{4}$ Thlr. (Illum. $\frac{1}{2}$ Thlr.) — Villette, nouveau manuel de botanique élémentaire et de botanique appliquée à l'agriculture, à la médecine etc. 2 Vol. Paris. 18. 3 Fr. — Endlicher, genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Nr. V. Viindobonæ, Beck. 4. 1 Thlr. — Ejusd. Iconographia generum plantarum. Nr. II. et III. Ibid. 4. 3 Thlr. — A. Libert, plantæ cryptogamicæ, quas in Arduenna collegit. Fasc. IV. Leodii (Bonnæ, Marcus). 4. $7\frac{1}{2}$ Thlr. — Meissner, plantarum vascularium genera eorumque characteres et affinitates tabulis diagnosticis exposita. Fasc. IV. Leipz. Weidmann. Fol. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Unger, Aphorismen zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Wien, Beck. 8. $\frac{1}{4}$ Thlr.

(Hiezu Literber. Nr. 6.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0312-9

*Gentiana asclepiadea*, *Selinum palustre*, *Phellandrium aquaticum*, *Acorus Calamus*, *Luzula albida* (dort nur *L. nivea*), *Butomus umbellatus*, *Euphorbia Gerardiana*, *Erysimum ochroleucum*, *Geranium pratense*, *Scorzonera humilis*, *Tanacetum vulgare*, *Matricaria Chamomilla*, *Aristotochia Clematitis*, *Sagittaria sagittæfolia*, *Potentilla opaca*, *Nymphæa lutea*, *Nigella arvensis*, *Anemone Pulsatilla*, *Adonis vernalis*, *Pedicularis sylvatica*, *Cirsium tuberosum*, *Linum viscosum*, *Scirpus Tabernæmontani*, *Poa aquatica*, *Erica carnea*, *Thesium rostratum* (für den Münchner Botaniker nichts Seltenes), *Aira canescens*, *Bupleurum rotundifolium* und *Spartium scoparium*.

Windsheim. Dr. A. Schnizlein.

## III. Literarische Notizen.

*Neueste Schriften.* Schlechtendal u. Schenk: Flora von Thüringen. Hft. 16. M. 10. kol. Kpft. Jena, Leipz. Niederl. Buchhandl. 16. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Reichenbach, Naturgeschichte des Pflanzenreichs. Hft. 6. Leipz. Franke. 4. $\frac{1}{4}$ Thlr. (Illum. $\frac{1}{2}$ Thlr.) — Villette, nouveau manuel de botanique élémentaire et de botanique appliquée à l'agriculture, à la médecine etc. 2 Vol. Paris. 18. 3 Fr. — Endlicher, genera plantarum secundum ordines naturales disposita. Nr. V. Viindobonæ, Beck. 4. 1 Thlr. — Ejusd. Iconographia generum plantarum. Nr. II. et III. Ibid. 4. 3 Thlr. — A. Libert, plantæ cryptogamicæ, quas in Arduenna collegit. Fasc. IV. Leodii (Bonnæ, Marcus). 4. $7\frac{1}{2}$ Thlr. — Meissner, plantarum vascularium genera eorumque characteres et affinitates tabulis diagnosticis exposita. Fasc. IV. Leipz. Weidmann. Fol. $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Unger, Aphorismen zur Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Wien, Beck. 8. $\frac{1}{4}$ Thlr.

(Hiezu Literber. Nr. 6.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0312-9

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Koch

Artikel/Article: Entdeckung des in Koch's Synopsis schon aufgeführten Juncus nigritellus Don und dessen nähere Beschreibung 289-304